

2019-04-07

5. Fastensonntag C

Lesungen: Jesaja 43, 16-21 / Philipper 3,8-14

Evangelium: Johannes 8, 1-11

Predigt

I

«Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie.»

Höre ich diesen Satz, liebe Mitchristen, dann muss ich mich erst selbst bei der Nase nehmen.

Urteilen, beurteilen, verurteilen – das ist so ein menschlicher Hang, der tief in uns drin verwurzelt ist.

Und wir Kirchenmenschen haben uns ja geradezu darauf spezialisiert, zu urteilen, wer recht lebt und wer nicht, gerade dann, wenn es um Ehe, Ehebruch, Sex vor, in und nach der Ehe ging, allein oder mit andern.

Nur, die Steine, mit denen wir Kirchenmenschen gedroht haben, sind uns inzwischen auf die eigenen Füße gefallen. Fast täglich hören wir von Übergriffen auf Kinder, Jugendliche, Frauen, gar Nonnen.

In seinem offenen Brief – sie können es im 'Pfarreiforum' lesen - schrieb es Bischof Markus deutlich:

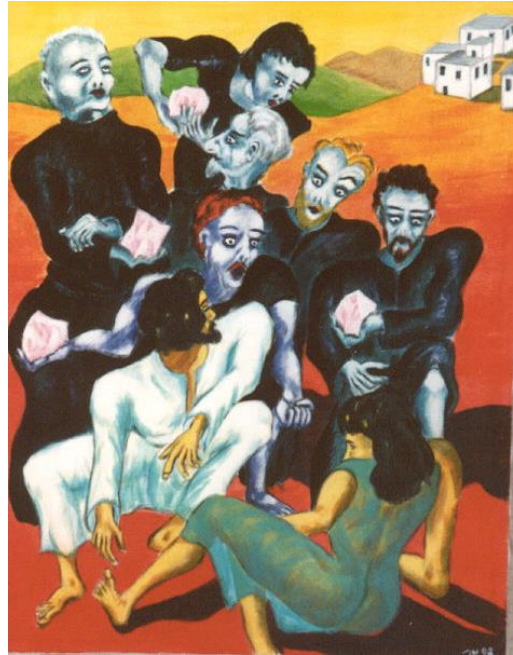
«Die Täter haben ihren kirchlichen Auftrag missbraucht und Abhängigkeiten ausgenutzt. Undurchschaubare Strukturen und irreführende Rücksicht auf den Ruf der Kirche machten es möglich, die Verbrechen zu vertuschen.»

Dem gibt es nichts beizufügen.

So tun, als ob die Thematik nur ein Problem von uns römisch-katholischen Schriftgelehrten und Pharisäern wäre, greift aber zu kurz.

#me too – ich auch: unter diesem Stichwort beklagen sich seit einiger Zeit Frauen und Männer über Missbräuche und Übergriffe in der Film-, Fernseh-, Theater- und Unterhaltungsbranche.

Nächsten Dienstag widmet sich im Schweizer Fernsehen im 'Club' diesem Thema, ausgehend von einer Dokumentation über den Pop-Star Michel Jackson, Idol von ganzen Generationen, der sich an Kindern vergriffen haben soll.



Vergangene Woche wurde eine Statistik publiziert, wie auch unter Minderjährigen die sexuelle Gewalt zunimmt.

Irgendwie scheint die ganze Gesellschaft, obwohl sie sich als liberal und offen darstellt, mit dieser Thematik nicht klar zu kommen.

Wie die Schriftgelehrten und Pharisäer mit dieser Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, zelebriert z.B. der 'Blick' auf der Titelseite die Entrüstung über die Schandtaten.

Auf das dürftig bekleidete Blick-Girl mag die Zeitung aber doch nicht verzichten, ebenso wenig auf die Erotikinserate.

«Wer von euch ohne Sünde ist, werfe einen ersten Stein auf sie.» - sagt Jesus zu den Schriftgelehrten und Pharisäern.

Das Evangelium berichtet dann: *«einer nach dem andern ging fort, zuerst die Ältesten.»*

II

Diese Ältesten und alle andern haben es anscheinend gemerkt:
ohne Sünde ist keiner.

Sünde – das Wort ist zwar nicht gerne gehört.

Sünde – das Wort wirkt verstaubt und kirchisch.

Sünde – das Wort bewirkt bei manchem ein schlechtes Gewissen.

Sünde – das ist ein religiöser Begriff, ist etwas tief Persönliches, hat etwas mit mir zu tun.

Sünde – das beschränkt sich beileibe nicht nur auf das Sexualverhalten.

Für viele Medienkonsumenten sind nebst dem Klatsch und Tratsch über Sport und Prominente vor allem die Sparten Unglücksfälle und Verbrechen das Interessanteste.

Da spricht man von Straftaten und Delikten.

Es gibt nur eine Ausnahme; im Strassenverkehr redet man von Verkehrssündern.

Was säkular, weltlich als Delikt bezeichnet wird, ist religiös gesprochen eine Sünde.

Mord ist eine Sünde, selbst wenn das Morden als Krieg bezeichnet wird.

Kriege sind nicht einfach Schicksal. Dahinter stehen Menschen, die sündigen.

In den letzten Jahrzehnten haben wir jedoch so etwas wie einen Rechtfertigungsreflex entwickelt; wo immer was schief läuft, wo immer Verbrechen, welcher Art von Untaten auch geschehen - irgendetwas, irgendjemand muss schuld sein:

die Gesellschaft, die Wirtschaft, die Strukturen, die Machtverhältnisse, die Kirche, sehr oft auch das Elternhaus.

Irgendjemand muss schuld sein, ausser der Täter.

1954, kurz nach dem 2. Weltkrieg, sagte Friedrich Dürrenmatt, ein Schriftsteller und Theatermacher in einer Rede:

*«In der Wurstelei unseres Jahrhunderts,
in diesem Kehraus der weissen Rasse,
gibt es keine Schuldigen
und auch keine Verantwortlichen mehr.
Alle können nichts dafür
und haben es nicht gewollt.
Es geht wirklich ohne jeden.»*

Alle können nichts dafür: Schuld sind die andern.

Mit seinem Satz - *«Wer von euch ohne Sünde ist, werfe einen ersten Stein auf sie.»* - nimmt Jesus dieser Schuldabschieberei den Wind aus den Segeln.
Ich kann für das, was ich tue, nicht immer die anderen rund herum verantwortlich machen.

III

So sagt Jesus zur Frau:

«Auch ich verurteile dich nicht!»

Angesichts der drohenden Steinigung war dies wahrlich ein erlösender Satz.

Klammern wir aber nicht den folgenden Satz aus: *«Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!»* Das ist wie ein Appell an die Eigenverantwortung.

Geh, nimm dein Leben nun selbst in die Hand, übernimm Verantwortung für das, was du tust.

Damit beginnt der lange und harte Weg, an sich selbst zu arbeiten, ein mühsamer und lebenslanger Weg.

Ich kann und darf nicht darauf warten, bis die Umstände sich bessern, damit ich mich selbst bessere. Nicht die Umstände um mich herum, sondern ich selbst muss mich bessern, damit die Umstände sich bessern.

«Aufbruch in eine bessere Welt.» - dieses Motto steht auf dem Fastenopferkalender.

Machen wir uns jedoch keine Illusionen. Mit all unseren Anstrengungen können wir die bessere Welt nicht erschaffen. Da müssten wir schon Gott selbst sein.

Wir sind aber nicht Gott, deshalb kann keiner ohne Sünde sein. Daran erinnert uns Jesus. Sich eingestehen, ein Sünder zu sein, bewahrt vor der Arroganz, über andere richten zu wollen.

Jesus verurteilte die Frau nicht.

Gerade auf diese Weise richtete er sie wieder auf, so dass sie das Leben selbst in die Hand nehmen konnte.

Erich Guntli